

„Geschichte“ des Monats November:

### **Ein besonderes Grabdenkmal auf dem Alten Friedhof**

Der Alte Friedhof ist ein stilles Plätzchen, das Ruhe und Frieden ausstrahlt. Dass er erhalten bleiben muss, ist den Kriegs- und Ehrengräbern der zivilen und militärischen Opfer des Zweiten Weltkriegs zu verdanken, die hier ihre letzte Ruhe fanden und deren Gräber gesetzlichem Schutz unterliegen. Auf ebenem Weg kann man den Alten



Friedhof von der Heilbronner Straße aus nach Gebäude Hausnummer 2 betreten. Betritt man den Friedhof von der Bahnhofstraße her, führt der Weg über zwei Treppen auf ein wunderschönes schmiedeeisernes Renaissancetor zu, das früher an anderer Stelle das Eingangstor zu diesem Friedhof war. Gleich rechts daneben steht ein großes, schwarzes Granitkreuz auf einem Sockel, der mit Inschriften versehen ist. Es ist das Gedächtniskreuz an die Familien Seybold-Uhland-Schwarzkopf, das in der heutigen Geschichte näher erläutert werden soll.

Zwei weitere noch bestehende Gräber sind das Familiengrab unseres Ehrenbürgers Karl Heinrich und das Grab von Wilhelm und Edith von Marval, den Eltern von Kurt von Marval. Über diese Personen wird in einer späteren *Geschichte des Monats* berichtet werden. Hinter all den hier genannten Namen verbergen sich für die Entwicklung von Nordheim bedeutende Personen und Familien, allerdings ist darüber vieles in Vergessenheit geraten. Deshalb soll im Monat November, dem Monat des Totengedenkens, ein wenig an sie erinnert werden.

### **Das Gedenkkreuz der Familien Seybold – Uhland – Schwarzkopf:**



Die Namen Schwarzkopf-Uhland-Seybold sind in Nordheim nicht mehr sehr bekannt, und es ist unklar, warum alle drei Namen zusammen auf diesem Gedenkstein erscheinen. Wer waren diese Leute, und - was hatten sie miteinander zu tun?

Trifft man in Nordheim auf den Namen Seybold, denkt man in erster Linie an Wilhelm von Seybold und an die Spuren, die er hinterlassen hat: das „Schlösschen“ in den Neckarweinbergen, der Alte Kindergarten an der Hauptstraße und natürlich an das jetzige Rathaus. Vielleicht denkt man auch daran, dass Wilhelm von Seybold der Urgroßvater von Kurt von Marval ist, dem Ehrenbürger und Namensgeber der hiesigen Schule.

Die Verbindung der Familie Seybold mit der Familie Uhland kam durch die älteste Schwester von Wilhelm Seybold zustande, Christine Friederike Seybold. Diese heiratete 1804 den Sägewerksbetreiber Gottfried Uhland. Der 1762 in Kleingartach

geborene **Johann Gottfried Uhland** begann 1801 auf der rechten Seite des Katzenbachtals in der Nähe des späteren Bahnhofes nach Kohle zu graben. Uhland erhielt 1801 vom Bergamt in Alpirsbach eine Schürfgenehmigung. Er fühlte sich nun als Schichtmeister und Bergmann. Seinem „Bergwerk“ gab er den Namen „Vaterländischer Nationalfleiß“. Nach vielen Schwierigkeiten und offensichtlicher Erfolglosigkeit gab Uhland sein Bergwerk auf und versuchte sich ab 1804 als Sägmüller und Handelsmann.

Seine Frau Friederike geborene Seybold war bei ihrer Heirat erst 22 Jahre alt. Von 1804 bis 1827 brachte sie insgesamt 14 Kinder zur Welt, von denen nur 4 erwachsen wurden. Das letzte Kind war der Sohn Carl Ernst Uhland, geboren am 18.6.1827. Er starb bald darauf am 25.8.1827, und fünf Tage später, am 30. 8.1827, starb auch die Mutter Friederike Uhland im Alter von erst 45 Jahren. Der Sohn August Uhland übernahm später das Geschäft, das er bis zu seinem Tod 1864 weiterführte, teilweise zusammen mit seinem Schwager Heinrich Andreae.



Rechnungsbriefkopf des Uhland'schen Sägewerkes von 1846 (Lithographie der Gebrüder Wolff)

August Uhland war verheiratet mit Luise Rössle aus Stuttgart. Von 6 Kindern aus dieser Ehe wurden 3 erwachsen. In dem Jahr, in dem das fünfte Kind geboren und schon nach 6 Monaten gestorben war, stiftete August Uhland ein Ölgemälde für die Kirche mit dem Titel „Das Nachtmahl“ (eine Abendmahldarstellung nach Leonardo da Vinci) des bekannten Künstlers Guibal. Dieses Bild wurde 1907 an die Staatssammlung für 40 Mark verkauft. Nach dem Tod ihres Mannes im August 1864 verwaltete seine Witwe Luise die Sägmühle bis 1875 mit Hilfe eines Geschäftsführers. Am 1. März 1875 übernahm Friedrich Schwarzkopf die Sägmühle. Er war in zweiter Ehe verheiratet mit Pauline verw. Uhl geb. Andrassy, der verwitweten Schwester seiner ersten Frau Amalie. Der Vater der Schwestern Amalie und Pauline Andrassy war Pfarrer in Erpfingen. Als 1878 die zweite Frau von



Friedrich Schwarzkopf starb, heiratete er in dritter Ehe die Uhland'sche Tochter Friederike Charlotte. Mit seiner dritten Frau hatte Schwarzkopf noch zwei Kinder, August Friedrich und Julie. Soviel über die Verbindung bzw. den Zusammenhang der Namen Seybold-Uhland-Schwarzkopf. Viele Angehörige dieser Familien haben im Alten

Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das schwarze Steinkreuz erinnert an sie. Das insgesamt 2,5m hohe Denkmal ruht auf einem rauen Natursteinsockel. Danach folgt ein mehrfach abgestufter, profilierter Sockel aus poliertem, schwarzem Granit, auf dessen vier Seiten sich Inschriften befinden. Namentlich erwähnt sind auf diesem Sockel Pauline Schwarzkopf geb. Andrassy, Friederike Schwarzkopf geb. Uhland (zweite und dritte Ehefrau von Friedrich Schwarzkopf) sowie die Kinder Anna (Tochter aus zweiter Ehe) und Heinz (Enkel, das Kind von Richard Schwarzkopf, dieser wiederum ist ein Sohn aus der ersten Ehe). Auf der Fläche die nach Norden zeigt ist ein Spruch eingemeißelt:

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
Der ist nicht tot, er ist nur fern!

Die Grabstätte des Familiengrabes Uhland – Schwarzkopf umfasste einst 4 Gräber. Um 1930 war sie ziemlich verfallen. Die Nachkommen der Familie Schwarzkopf kauften daraufhin das Grab 1933 erneut und ließen von dem Bildhauer Scheerer aus Ludwigsburg das heute noch an diesem Platz stehende Grabdenkmal errichten.



Der Alte Friedhof wurde bis Ende 1955 benutzt, am 1.1.1956 nachmittags wurde der Neue Friedhof an der Heilbronner Straße unter Mitwirkung des Begräbnischores und des Posaunenchores eingeweiht. Am Sonntag, den 22.1. 1956 wurde dort unter großer Anteilnahme Gemeinderat Gustav Metzger beigesetzt, das war die erste Beerdigung im Neuen Friedhof.

Diese Geschichte soll nun auch Aufforderung sein, unseren Alten Friedhof einmal zu besuchen und daran zu denken, dass hier über Jahrhunderte die Vorfahren vieler Nordheimer Bürgerinnen und Bürger beerdigt wurden und ihre letzte Ruhe gefunden haben.

Ulrich Berger